Nr. 275 XXVI. Jahrgang. Dienstag, 8. Oktober 1918

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4
Fernsprecher: 13 5 28, 13 6 38, 13 8 97. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 2060. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 40 Pf., die zweispaltige Reklamezeile 1.50, mit Platzvorschrift M 2.—. Für Villen- oder Kunstanzeigen 50 % Preisaufschlag. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Ermäßigung nach behördlichen Sätzen. Briefgebühr 20 Pf. Auf diese Preise werden 50 % Teuerungszuschlag berechnet. Anzeigen von auswärts nur gegen Vorausbezahlung. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsere Dresdner und auswärtigen Annoncenstellen sowie sämtliche Anzeigen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen nach unsern Tarifsätzen an.

Bezugspreise: Monatlich bei freier Zustellung durch Boten M. 1.40, vierteljährlich M. 4.20. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Neueste" 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. M 1.40, vierteljährl. M 4.20; „ B mit „Illustr. Neueste" „ „ 1.55, „ „ 4.65
In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. Kr. 2.82, vierteljährl. Kr. 8.46; „ B mit „Illustr. Neueste" „ „ 2.48, „ „ 7.47
Nach d. Auslande in Streifb. wöchentl. M 1.10. Einz.-Numm. 10 Pf.

Amerikanischer Ansturm westlich der Maas verlustreich gescheitert

Die Aufnahme der Kanzlerrede — Die neuen Leiter des Reichsmarine- und des U-Boots-Amtes — Der englische Ministerpräsident stellt sich auf den Boden des Wilson-Programms

Zwischen Frage und Antwort

Das deutsche Friedensangebot dürfte inzwischen in Washington eingetroffen sein. Auch die Regierung der verbündeten Donaumonarchie hat einen gleichzeitigen Schritt zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes unternommen und die Aufnahme von Verhandlungen angeregt, „für welche die vierzehn Punkte der Botschaft des Präsidenten Wilson an den Kongreß vom 8. Januar 1918 und die vier in der Rede des Präsidenten vom 12. Februar 1918 enthaltenen Punkte als Grundlage zu dienen hätten, wobei auch auf die Ausführungen Wilsons vom 27. September 1918 Bedacht genommen wird". Wann die Antwort des Präsidenten Wilson in Berlin eintreffen wird, ist nicht vorauszusagen. Wie es heißt, begegnet man in Berliner politischen Kreisen Meinungen, die es für wahrscheinlich halten, daß noch einige Tage vergehen werden, bis wir aus Washington etwas hören. Die Reichstagsabgeordneten haben sich jedenfalls darauf eingerichtet, daß das Plenum nicht sofort wieder zusammentritt. Man erwartet bisher die nächste Sitzung für Donnerstag. Die Mehrzahl der Volksvertreter war gestern bereits nach Hause gereist. Nur die Fortschrittliche Volkspartei hielt eine Fraktionssitzung ab, die Nationalliberalen haben für heute eine Sitzung anberaumt und das Zentrum für Donnerstag. Der Reichskanzler hatte im Laufe des gestrigen Nachmittags im Reichskanzlerpalais eine vertrauliche Besprechung mit den sämtlichen Staatssekretären.

Zunächst bleibt also die Antwort Wilsons und der Entente abzuwarten. Es zeigen sich bereits Kräfte, die auf eine ablehnende Antwort Wilsons hinarbeiten. Bezeichnenderweise ist es die Agence Havas, hinter der die Politik Clemenceaus steht, die dem Präsidenten der Vereinigten Staaten die Antwort diktieren möchte. Die offiziöse französische Agentur verbreitet bereits eine Note, in der erklärt wird: „Das Anerbieten Deutschlands und seiner Verbündeten auf Herbeiführung eines Waffenstillstandes und sofortigen Eintritts in Friedensverhandlungen, das an Wilson von Oesterreich-Ungarn als dem treuen Vollziehungsbeamten gemacht worden ist, ist ein abgekartetes Manöver zwischen den Mittelmächten und ein Teil des ganzen vorgesehenen Planes der Friedensoffensive. Obgleich die französische Regierung noch nicht amtlich Stellung genommen hat, kann man unschwer voraussehen, welche Aufnahme sie sich vorbehält. Unter den gegenwärtigen Umständen kann die Antwort nur in einem Nein bestehen." Die Meldung schließt: „Um ihr Ziel zu erreichen, scheuen die Feinde nicht, sich unter die Führung des verehrungswürdigen Namens Wilsons zu stellen, indem sie sich bereit erklären, eine Erörterung anzunehmen auf der Grundlage, die er in so beredten Worten niedergelegt hat. Aber Wilson hat selbst im voraus auf die heuchlerischen Bitten geantwortet, als er am 27. September 1918 im Einverständnis mit den Alliierten aussprach, daß kein Frieden mit Handeln und Kompromissen erreicht werden könnte, daß jeder Sieg der Alliierten über Deutschland die Völker dem Frieden näher bringen, allen Völkern Sicherheit geben und für immer die Wiederkehr eines so unversöhnlichen Ringens unmöglich machen werde, und daß die Welt den Endsieg der Gerechtigkeit und der Aufrichtigkeit wolle. Die einzige Antwort, die das Friedensangebot der Mittelmächte verdient, ist die unsrer Vorfahren im Konvent: „Man verhandelt nicht mit dem Feinde auf dem Boden des besetzten Vaterlandes!" Zunächst ist hierbei zu berücksichtigen, daß Havas die Rede des deutschen Kanzlers und den gleichzeitigen deutschen Friedensschritt noch nicht kannte. Daß im übrigen die Dinge in Wirklichkeit anders liegen, weiß Havas natürlich ganz genau, und die eifervolle Auslegung der Absichten Wilsons ist allzu durchsichtig. Lord Cecil hat in seiner Rede, die wir an andrer Stelle mitteilen, einen wesentlich andern Standpunkt eingenommen, als die Nachrichtenagentur Clemenceaus.

Vorsichtiger urteilt ein maßgebendes belgisches Blatt, das „Echo belge", das erklärt: „Prinz Max von Baden sagt zum ersten Male, daß beabsichtigt wird, unser Land völlig wiederherzustellen, geographisch und politisch (und ökonomisch?), und daß er einen Weg zur Zahlung von Entschädigungen finden wird. Es ist klar, daß eine Rede von dieser Bedeutung in Ruhe studiert werden muß. Das einzige, das man heute sagen kann, ist, daß sie beweist, daß in Deutschland eine Veränderung stattgefunden hat, aber wird das ausreichen?" Offenbar auf höheren Befehl erwähnt die italienische Presse das Friedensangebot mit keiner Silbe. Immerhin scheinen die Blätter die Tatsache doch zu kennen, denn unter dem Titel „Verfrühte Gerüchte" befaßt sich ein Leitartikel des „Secolo" mit der Möglichkeit einer neuen Friedensoffensive der Mittelmächte, die das Blatt als den üblichen Trick bezeichnet, um die Widerstandskraft der Ententevölker zu lähmen: „Schon jetzt beginnen in unsre Bolschewisten mit dem Los des unglücklichen Deutschlands Mitleid zu empfinden." Der „Secolo" ermahnt darum die Ententevölker dringend, sich ja nicht durch Deutschlands schlaue Propaganda irreführen zu lassen. Das italienische Hetzblatt glaubt also auch eine neue weltgeschichtliche Entwicklung mit den alten, abgebrauchten Mitteln bekämpfen zu können.

Erfolglose feindliche Angriffe nördlich St. Quentin

× Großes Hauptquartier, 7. Oktober. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In Flandern und vor Cambrai ruhiger Tag.

Heeresgruppe Boehn

Nördlich von St-Quentin dauern die schweren Kämpfe seit Mitte September fast ununterbrochen fort. Trotz wiederholtem Einsatz frischer Verbände hat der Feind hier bisher keine nennenswerten Erfolge erzielen können. Auch gestern sind seine Angriffe, die sich am Vormittage nordöstlich von Le Catelet und beiderseits von Lesbins entwickelten und am Nachmittage auf breiter Front nördlich von St-Quentin vorbrachen, gescheitert. Der Feind, der am Somme-Kanal zunächst auf Essigny le Petit Boden gewann, wurde durch erfolgreiche Gegenstöße und nächtliche Unternehmungen wieder bis auf Remaucourt zurückgedrängt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Der Feind folgte gegen unsre neuen Stellungen an der Aisne und Suippes zwischen Pontavert und Daraucourt scharf nach und stieß vielfach im Angriff gegen sie vor. Kämpfe entwickelten sich bei Pontavert, Berry au Bac, beiderseits der Straße Reims—Neufchatel und bei Bazancourt. Der Feind wurde überall abgewiesen. An einzelnen Stellen halten sich kleine Abteilungen auf dem nördlichen Suippes-Ufer. Mit stärkeren Kräften griff der Gegner an der Aisne und westlich von St-Etienne an. Auch hier blieben seine Angriffe in unsern Gegenstößen ohne Erfolg.

An der Schlachtfront in der Champagne trat gestern nach zehntägigen erbitterten Kämpfen Gefechtspause ein. Oestlich von St-Etienne, bei Orfeuil und Autry wurden Teilangriffe, an vielen Stellen der übrigen Front stärkere Erkundungsvorstöße des Feindes abgewiesen.

Heeresgruppe Gallwitz

Zwischen den Argonnen und der Maas setzte der Amerikaner seine heftigen Angriffe fort. Das Infanterieregiment Generalfeldmarschall v. Hindenburg Nr. 147, das schon westlich der Maas in erfolgreicher Abwehr und im Angriff entscheidend dazu beitrug, den Durchbruch des Feindes zu verhindern, schlug auf den Höhen östlich der Aire den Feind zurück. Gefreiter Kleinowski tat sich hierbei besonders hervor. Schwerpunkt der feindlichen Angriffe lag auch gestern zu beiden Seiten der von Charpentry auf Romagne führenden Straße. Die dort seit Tagen im Kampfe stehenden elsaß-lothringischen und westfälischen Regimenter brachten den mehrfachen Ansturm des Feindes völlig zum Scheitern. Der Amerikaner erlitt wiederum schwerste Verluste.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff

Vergebliche Durchbruchsversuche

(Telegramm unsres Kriegsberichterstatters im westlichen deutschen Hauptquartier)
(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)

Großes Hauptquartier, 5. Oktober

Der gestrige Tag hat an verschiedenen Teilen der Kampffront die erwartete Fortsetzung der Durchbruchsversuche, aber nirgends dem Feinde den erhofften Erfolg gebracht. In Flandern haben sich außer den Belgiern, die mit ihrer Behauptung, in das 3 Kilometer hinter unsrer Front gelegene Städtchen Roeselaere eingedrungen zu sein, die Unwahrheit behaupten, in annehmendem Maße Franzosen an den Angriffen beteiligt, ein Beweis, daß die Engländer dort schon wieder neue Hilfe gebrauchen. Die im größerem, geschlossenem Verbande auftretenden französischen Kräfte sind durch die zunehmende Verbreiterung der amerikanischen Front nach der Champagne hin frei geworden. Seit vorgestern haben diese frisch eingesetzten französischen Divisionen mehrfach nach starker Artillerievorbereitung und unter Tankeinsatz südlich von Dixmuiden den Durchbruch zu erzwingen versucht, sind aber vor der Abwehr und den Gegenstößen bayrischer und rheinischer Bataillone restlos gescheitert. Bei der Tankabwehr, die vorgestern auf schmaler Angriffsbreite den Feind 12 abgeschossene Sturmwagen kostete, haben sich Geschütze eines rheinischen Feldartillerieregiments ausgezeichnet. In der Gegend Gheluwe haben sächsische Truppen nicht nur alle Vorstöße der Engländer vereitelt, sondern diesen im Gegenangriffe einen Stützpunkt entrissen.

An der St-Quentin-Front hatten vorgestern die Gegenstöße gegen die feindlichen Einbruchsstellen überall vollen Erfolg. Mit Ausnahme der Vormisser-Ferme kam alles, was dem Feinde die schweren und verlustreichen Angriffe der Vortage eingebracht hatten, wieder in unsern Besitz. Erneute Tankangriffe gegen Le Catelet scheiterten. Bei einem Gegenangriff, der den Feind über Montbrehain bis östlich Ramicourt zurückwarf, ritt englische Kavallerie zur Attacke auf. Sie wurde im Artillerie- und Maschinengewehrfeuer furchtbar zusammengeschossen. Zusammengefaßte deutsche Schlachtgeschwader griffen am Nachmittage auf der Römerstraße und von Magny la Fosse vorgehende feindliche Reserven mit Bombenwürfen und Maschinengewehrfeuer an. Seit gestern morgen sind nördlich der Oise neue starke Angriffe im Gange. Auf dem Damenwege richteten Franzosen und Italiener während des ganzen Tages starke Angriffe zwischen dem Staebecken und der Linie gegen unsre Kanalstellung, die weit über den Rahmen der bisherigen Vorpostenkämpfe in dieser Gegend hinausgingen. Keiner dieser Angriffe führte bis in unsre Hauptwiderstandslinie. Wo der Feind nicht schon durch unser Artillerie- und Maschinengewehrfeuer niedergehalten wurde, schlugen ihn Schleswig-Holsteiner und Württemberger im Nahkampf zurück. Das Ziel des Angriffes war nach Angaben der Gefangenen Trucy gewesen. Für den Fall des Gelingens hatte man den Italienern Ablösung versprochen. Der Feind hatte schwere Verluste und verhielt sich nachts ruhig.

In der Champagne hat der Feind fortgesetzt und gleichzeitig in und östlich der Argonnen angegriffen. Seine Sturmmassen wurden meist durch unser Abwehrfeuer zerschlagen. An der vorgestern von uns zurückgenommenen Schlesier-Höhe kam er bis gegen unsre Hauptwiderstandslinie vor, wurde aber durch Gegenstoß zum Stehen gebracht. Die Angriffe waren sehr schwer. Rücksichtslos warf der Amerikaner östlich der Argonnen seine Massen ins Feuer. Im Waldgebirge selbst schlug sich die württembergische Landwehr mit bewährtem Heldenmut. In der Champagne dauerte der Ansturm bis zur Nacht an. Hier verfolgte ein ägyptisches Bataillon den Feind 500 Meter weit im Gegenstoße über unsre Widerstandslinie hinaus und nahm ihm acht Maschinengewehre ab. Westlich der Maas setzt der Amerikaner seine schweren Angriffe fort. Hier sind die Kämpfe noch in vollem Gange. Bis weit in das Hinterland sinken die Maastal-Ortschaften unter den schweren amerikanischen Granaten in Asche.

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Urteile österreichischer Politiker

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

u. Wien, 7. Oktober

Im Abgeordnetenhause wurde der neue Friedensschritt der Monarchie lebhaft erörtert. Ueber die Aufnahme bei den einzelnen Parteien gibt die „Neue Freie Presse" nachstehende Aeußerungen:

Abgeordneter Dr. Wader (Deutschnatl.): Das Waffenstillstandsanerbieten ist das letzte Mittel, um die Ententeführer zu dem Bekenntnis zu zwingen, daß es ihnen mit ihren Reden Ernst war. Wir Deutsche müssen uns der Worte des „Vorwärts" erinnern: „Unser Volk ist verloren, wenn es die Waffen zu früh an die Wand stellt." Die Völker Oesterreichs müssen erkennen, daß die Regierung das Aeußerste tut, um den Frieden herbeizuführen. Es ist daher Pflicht der Bevölkerung, auszuharren. Abgeordneter Dr. Tertil (Vorsitzender des Polenklubs): Der Polenklub begrüßt das große Ereignis. Durch die Annahme des Wilsonschen Vorschlages, darunter des Punktes 13, erhält Polen die Gewähr, daß das gemeinsame Streben nach Vereinigung aller polnischen Gebiete nun verwirklicht werden wird. Abgeordneter Stanek (Tscheche): Ich habe zu dem Waffenstillstandsanerbieten nichts zu sagen. Die Sache war mir schon bekannt, als ich im Hause das Wort ergriff. Ich habe mich demnach bereits in meiner letzten Rede dazu geäußert. Abgeordneter Dr. Benkovic (Südslawe): Ich bin Pessimist, ich glaube nicht, daß der Schritt Erfolg haben wird. Die Entente wird vielmehr darauf bestehen, daß zunächst die besetzten Gebiete in Italien, Frankreich und Belgien geräumt werden. Den Schritt als solchen begrüße ich natürlich aufs wärmste. Abgeordneter Eugen Lewikt (Ukrainer): So sehr ich den Friedensschritt begrüße, glaube ich doch nicht, daß er jetzt Erfolg haben wird, da unsre Gegner momentan militärisch günstig stehen. Abgeordneter Dr. Strauchen: Ich glaube, daß das Waffenstillstandsanerbieten der Anfang vom Ende ist und vermute, daß diesem Schritt schon seit langem Vorverhandlungen vorausgegangen sind, die bereits weit gediehen sind. Aus der Rede Orlandos ist zu erkennen, daß das Kriegsende nahe bevorsteht.

Eine holländische Stimme

Das Amsterdamer Blatt „Het Vaderland" schreibt: „Deutschland und Oesterreich-Ungarn nehmen Wilsons Programm an und ersuchen um die Vermittlung des Präsidenten der Vereinigten Staaten, um dem Kriege ein Ende zu machen. Das ist ein großes Ereignis, das bevorstand und das doch als eine Ueberraschung kommt, eine große Ueberraschung, deren Folgen noch nicht zu übersehen sind. Die Mittelmächte erkennen das Friedensziel eines ihrer Gegner als richtig an. Sie meinen, daß es nicht unter dem Einflusse des Verlaufes der kriegerischen Ereignisse aufgestellt wurde, sondern aus einer unerschütterlichen Ueberzeugung abgeleitet war. Prinz Max hat, indem er das Vertrauen auf Wilson aussprach, Anspruch auf dasselbe Vertrauen von seiten der Alliierten. Er erklärt feierlich, daß die neue deutsche Regierung, die von der Mehrheit des Volkes getragen wird, ebensowenig gezögert haben würde, denselben Schritt zu tun, wenn in diesem Augenblick die Kriegsaussichten für die Mittelmächte günstig wären."

Der neue Staatssekretär des Reichsmarineamtes

Errichtung eines U-Boots-Amtes

× Berlin, 7. Oktober

Der Vizeadmiral Ritter v. Mann, Edler v. Tiechler, ist allerhöchst zum Staatssekretär des Reichsmarineamts und Kapitän zur See Loehlein zum Chef des U-Boots-Amtes ernannt worden.

Lloyd George für Wilsons Programm

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

g. Genf, 7. Oktober

Der Lyoner „Progrès" meldet aus London vom Sonnabend früh, Lloyd George habe beim Empfang der Arbeiterparteivertreter am Freitag früh die Erklärung abgegeben, er stehe auf dem Boden der Wilsonschen 14 Friedenspunkte. — „Manchester Guardian" meldet am Sonnabend an leitender Stelle, die Sitzung der liberalen Unterhausparteien am Freitag habe den Beschluß zur Einbeziehung der Mittelmächte in den allgemeinen Völkerbund gebracht. — Im Leitartikel der „Times" vom Sonnabend ist das Zugeständnis, daß die englische Antwortnote an Oesterreich-Ungarn die Annahme der 14 Leitsätze Wilsons als Voraussetzung zu Friedensbesprechungen vorgeschlagen hat.

Wilsons neue fünf Punkte

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

g. Genf, 7. Oktober

Der „Herald" meldet aus New-York: Der Senatsausschuß hat einstimmig den neuen fünf Punkten Wilsons als Grundlage zu jeder Art von Friedensbesprechungen zugestimmt.

Erklärungen Orlandos

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

z. Zürich, 7. Oktober

Der „Secolo" meldet aus Rom: Nach persönlichen Erklärungen Orlandos zu den Abgeordneten im Anschluß an seine große Kammerrede sind berechtigte Hoffnungen vorhanden, daß in der Kammersitzung des 10. Oktober der Ministerpräsident dem Hause konkrete Tatsachen bekanntgeben wird, die ein Ende des Krieges in absehbarer Zeit erwarten lassen. Der „Corriere della Sera" meldet, bestimmte Sätze der Orlandorede bereiten Italien auf die nahe Liquidation des Krieges vor.

(Weiteres siehe auf Seite 8)

Italien und die Südslawen

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

sch. Lugano, 7. Oktober

Die unvermeidliche italienisch-südslawische Entzweiung wirft ihre Schatten voraus. Dr. Trumbitsch versicherte in einem Danktelegramm an Orlando, die Südslawen betrachten seine Kammererklärung als Ermutigung im Kampfe für die staatliche Einheit der Serben, Kroaten, Slowenen und Montenegriner. Orlandos gewundene Antwort überzieht diese Vereinigung mit Stillschweigen.

Unsre Infanterieflieger vor Verdun

× Berlin, 6. Oktober

Das Schlachtfeld vor Verdun war am 4. d. M. wieder der Schauplatz starker vergeblicher Massenangriffe unsrer Gegner. An den Erfolgen dieser Abwehrschlacht haben unsre Infanterieflieger erheblichen Anteil. Aus niedrigster Höhe griffen sie trotz des Dunstes und Qualmes, der über dem Schlachtfeld lagerte, während des ganzen Tages in zahlreichen Aufflügen in den Erdkampf ein. Die Verbindung mit der Infanterie hielten sie dauernd aufrecht und brachten der Führung wertvolle Meldungen über die Lage des eigenen und des feindlichen Feuers und den Verlauf unsrer vordersten Linie. Eine Flugbesatzung Leutnant Lechner und Vizefeldwebel Heck, die sich bereits zwei Tage vorher besonders hervorgetan hatten, beschoß aus 20 Meter Höhe ein vormarschierendes feindliches Bataillon mit Maschinengewehrfeuer und Wurfgranaten und verursachte heillose Verwirrung. Von fünf anfahrenden Tanks schoß die Besatzung einen in Brand, ein andrer blieb bewegungslos liegen. Mehrere feindliche Jagdflugzeuge stürzten sich auf das Infanteriefluggzeug, um es unschädlich zu machen. Im Verlaufe des heftigen Kampfes erhielt das Flugzeug zwei Treffer in den Motor und landete kurz hinter

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19181008/1